

Sechs schöne neue Lieder : Das Erste. Es spielt' ein Graf mit einer [et]c. Das Zweite. Dieses bleibt ja mein Gewinn. Das Dritte. Ich habe den Frühling gesehen. Das Vierte. Der Jäger in dem Walde. Das Fünfte. Was soll ich in der Fremde thun. Das Sechste. Weint mit mir, ihr nächtllich [et]c.

Ganz neu gedruckt, [Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1843?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1042022631>

Druck Freier  Zugang



Sechs schöne *1. Aufl.*
neue Lieder.

Das Erste.

Es spielt' ein Graf mit einer u.

Das Zweite.

Dieses bleibt ja mein Gewinn.

Das Dritte.

Ich habe den Frühling gesehen.

Das Vierte.

Der Jäger in dem Walde.

Das Fünfte.

Was soll ich in der Fremde thun.

Das Sechste.

Weint mit mir, ihr nächstlich u.

Ganz neu gedruckt.

September 1843
1. Heft

Das Erste.

Es spielt' ein Graf mit einer Dam', Sie spiel-
ten alle Beide, Sie spielten die liebe lange Nacht,
Bis an den hellen Morgen.

Und als der helle Morgen anbrach, Das Mäd-
chen fing an zu weinen, Sie weint' ihre schwarz-
braunen Auglein roth, Rang ihre schneeweißen
Hände.

Weine nicht, weine nicht, allerschönstes Kind,
Deine Ehr' ist Dir bezahlet; Ich will Dir geben
einen Reuterstknecht, Dazu dreihundert Thaler.

Euren Reuterstknecht, den mag ich nicht, Was
frag' ich nach dem Gelde, Ich will zu meiner Frau
Mutter gehn Mit einem frischen Muth.

Und als sie vor die Stadt Regensburg kam,
Wohl vor die hohen Thore, Da sah sie ihre Frau
Mutter stehn, Die thut ihr freundlich winken.

Sei willkommen, sei willkommen, herztausend
Kind, Wie hat es Dir ergangen? Dein Köcklein
ist Dir von hinten so lang, Zu kurz ist es von
vorne.

Sie faßte das Mädchen wohl bei der Hand Und
führt sie wohl in ihre Kammer, Sie trug ihr auf
einen Becher mit Wein, Dazu gebratene Fische.

Ach! Mutter, herzlichste Mutter mein, Mir
schmeckt weder Essen, noch Trinken, Nach' mir ein
Bettlein weiß und fein, Darein ich mich kann legen.

Und als es kam um Mitternacht, Das Mädchen
thät verschneiden; Da kam dem Grafen im Traume
vor: Sein Liebchen thät verschneiden.

Der Graf zu seinem Reitknecht sprach: Sattle
mir und Dir ein Pferd, Wir wollen reiten Tag und
Nacht, Bis wir die Post erfahren.

Und als er vor die Stadt Regensburg kam,
Wohl vor die hohen Thore, Da trugen sie sein
Feinsliebchen heraus Auf einer Todtenbahre.

Setz ab, setz ab, lieben Träger mein, Daß ich
mein Liebchen schaue; Ich schau' sie heut' und
nimmermehr, Mit ihren schwarzbraunen Augen.

Er deckte ab das Leichentuch Und sah ihr wohl
unter die Augen, O weh, o weh! der blasse Tod
hat die Auglein Dir geschlossen.

Er zog sein blankes Schwerdt heraus Und stach
sich wohl durch das Herz. Hab' ich Dir gegeben
Angst und Pein, So will ich auch leiden Schmerz.

Sie legten den Grafen zu ihr in den Sarg Und
begruben sie wohl unter eine Linde, Es wuchsen
nach dreiviertel Jahr Auf ihrem Grabe drei Nelken.

Und unter den Nelken stand geschrieben:

Bei Gott sind sie alle Beide geblieben.

D a s Z w e i t e .

Dieses bleibt ja mein Gewinn, Weil ich Schorn-
steinfeger bin, Schornsteinfegen bringet Geld, Wer
einen guten Besen hält. Lüttum, Lüttum, didelbum:
dei x.

Des Morgens, wenn ich früh aufsteh' Und zum
Schornsteinfegen geh', Dann beschau' ich erst vorher
Meinen Besen hin und her. Lüttum, x.

10⁶
10⁷

Hab' ich ihn für gut befunden, Und mein Mund:
tuch vorgebunden, Und das Eisen vorgesteckt, Als
dann wird die Magd geweckt. *Littum, 1c.*

Hab' ich oftmals viel zu fegen, Muß ich weiß:
lich überlegen, Ob mein alter Besen taugt, Oder
einen neuen braucht. *Littum, 1c.*

Hab' ich einen neuen Besen Mir zum guten
auserlesen, So behalt' ich ihn alsbald Für des
Schornsteins Aufenthalt. *Littum, 1c.*

Mit meinem Besen auf der Lauer, Schleich' ich
hin zur Klostermauer, Kufe dann: ihr lieben Mägd',
Heute wird allhier gefegt. *Littum, 1c.*

Recht beim Fegen mich zu laben, Muß ich weite
Schornstein' haben; Fegen ist kein Kinderspiel, Zu
dem Fegen gehört gar viel. *Littum, 1c.*

Löschet man nicht früh das Feuer, Kommt mir
oft das Fegen theuer, Habe an der heißen Wand
Oft den Besen mir verbrannt. *Littum, 1c.*

Wo nicht öfters wird gefeget, Und der Ruß sich
übermenget, Finde ich recht viel zu thun, Kann oft
Stunden lang nicht ruh'n. *Littum, 1c.*

Ist der Schornstein schon im Brennen, Muß ich
laufen, muß ich rennen; Komm' ich da denn gleich
hinein, Muß er gleich geldöschet sein. *Littum, 1c.*

Ist der Schornstein stark in Hitze, Kühl' ich ihn
mit meinem Schwitze, Heb' mich aus dem Schorn:
stein dann Und schau' meine Arbeit an. *Littum, 1c.*

Sind' ich oft den Schornstein tief, Oder lieget er
zu schief, Bin ich dennoch auch nicht dumm, Ich
mach' meinen Besen krumm. *Littum, 1c.*

Wenn ich einen Schornstein lehre, Und es bren:
net in der Röhre, Dann retirir' ich mit Bedacht,
Und nehm' mich wohl recht in Acht. *Littum, 1c.*

Das Dritte.

Ich habe den Frühling gesehen, Und habe die
Blumen begrüßt, Und der Nachtigall Stimme ge-
lauschet, Und ein himmlisches Mädchen geküßt.

Der liebste Lenz ist verschwunden, Und die Blu-
men sind alle verblüht, In das Grab ist mein
Mädchen gesunken, Und verstummt ist der Nachti-
gall Lied. /h

O Vater, o Vater da droben! Du hast mir
mein Liebchen geraubt. Denn es giebt ja der Mäd-
chen so viele, Aber keine ist für mich so gebaut. /u

Hier liegt sie, mit Erde bedeckt, Rosen blühen
auf ihrem Grab'. O könnt' ich sie wieder erwecken!
Es ist die einz'ge Rose, die' ich hab'.

Nun kehrt uns der Frühling schon wieder Und
die Blumen erfreuen unsern Blick, Und die Nachti-
gall stimmt an frohe Lieder, Und mein' Mädchen,
die höret sie nicht.

Ach, hätte ich doch den Frühling nie gesehen
Und hätte die Blumen nie begrüßt, Und der Nach-
tigall Stimme gelauschet, Und kein himmlisches
Mädchen geküßt. /u

Das Vierte.

Der Jäger in dem Walde Muß suchen seinen
Aufenthalt. Er ging den Wald wohl hin und her,
Er ging den Wald wohl hin und her, Ob es auch
wohl ganz richtig wär'.

Mein Hündlein ~~bleibt~~ ^{1.} ~~bleibt~~ bei mir In diesem
grünen Laub ~~in~~ Strauch. Mein Hündlein wacht,
Mein Herz das lacht, Meine Augen, ~~meine Augen~~
~~meine Augen~~ leuchten hin und her. /h. 2.
/u
/u

Es ruft mir eine Stimme zu, Ich weiß nicht,
wo sie ist, ja ist. Wie kömmt Du in den Wald
hinein? O, Strahl~~en~~ Mädchen! Wie kömmt Du
in das Laub ja Strauch.

Nun hab' ich Dich getroffen an In diesem grü-
nen Laub ja Strauch. Du, Jäger, frag' nach un-
ser Wohl, Und lad' die Büchsen nicht so voll, Dann
kannst Du, Dann kannst Du schießen, daß es
kracht.

Du sollst mir nicht mehr wandeln In diesem
grünen Laub ja Strauch. Bleib' Du bei mir als
Jägerin, O, Strahl~~en~~-Mädchen! Bleib' Du bei
mir als Freundin.

Ich küßte sie ganz zärtlich, Und nahm sie zu
mir in mein Haus. Bleib' Du bei mir als Jä-
gerin, O, Strahl~~en~~-Mädchen! Bleib' Du bei
mir als Freundin.

Das Fünfte.

Was soll ich in der Fremde thun? Es ist ja
hier so schön. Der Winter stürmt, die Wolken
zieh'n, Beschnei't sind Thal und Höh'n; Denn hier
ist's ja so schön, so schön, Trallalala la la la la,
Trallalala la la so schön.

Was soll ich in der Fremde thun? Es ist ja
hier so schön. Sie reichte mir die liebe Hand Und
sprach: Nun kannst Du gehn! Denn hier ist's ja
so schön u.

Was soll ich in der Fremde thun? Es ist ja
hier so schön. Kein besser Mädchen sind' ich d'raus;
Warum denn weiter gehn? Denn hier ist's ja so
schön u.

Was soll ich in der Fremde thun? Es ist ja hier so schön. Ein gut Glas Wein, das trinken wir, Und woll'n nicht weiter gehn. Denn hier ist's ja so schön u.

Was soll ich in der Fremde thun? Es ist ja hier so schön. Ich kann ja hier promeniren gehn, Und die Geliebte sehn. Denn hier ist's ja so schön u.

Was soll ich in der Fremde thun? Es ist ja hier so schön. Ein'n heißen Kuß, den gab sie mir Und drückte mir die Hand. Denn hier ist's ja so schön u.

D a s S e c h s t e .

Weint mit mir, ihr nächtelich stillen Haine, Zürnet nicht, ihr morschen Todtenbeine, Wenn ich euch in eurer Ruhe stör'. Denn es wohnt allhier in eurer Mitte, Sanft und still, ein Mädchen voller Güte; Ach, getrennt zu sein von ihr hält schwer. ∴

12
| ~~Dem~~ Sie versprach, des Nachts mir zu erscheinen, Sich mit mir auf ewig zu vereinen, Wenn die süße Geisterstunde schlägt; Schon ist's zwölf am Kirchenthurm vorüber, Matt und kraftlos sind schon meine Glieder, Einsam steh' ich noch an ihrer Gruft. ∴

4
in
liebster
Horch, was rauscht dort an der Kirchhofsmauer? Ungestlich kommt es auf mich zu mit Schaner, Und noch steh' ich hier an dieser Gruft. Ganz schneeweiß, im Todtenleide, Schön geschmückt mit himmlischen Geschmeide, Ach, wenn's doch nur Wilhelmine wär'! ∴

Ja, ich bin's, sprach sie mit leiser Stimme, Folg', Geliebter, Deiner Wilhelmine, Und noch

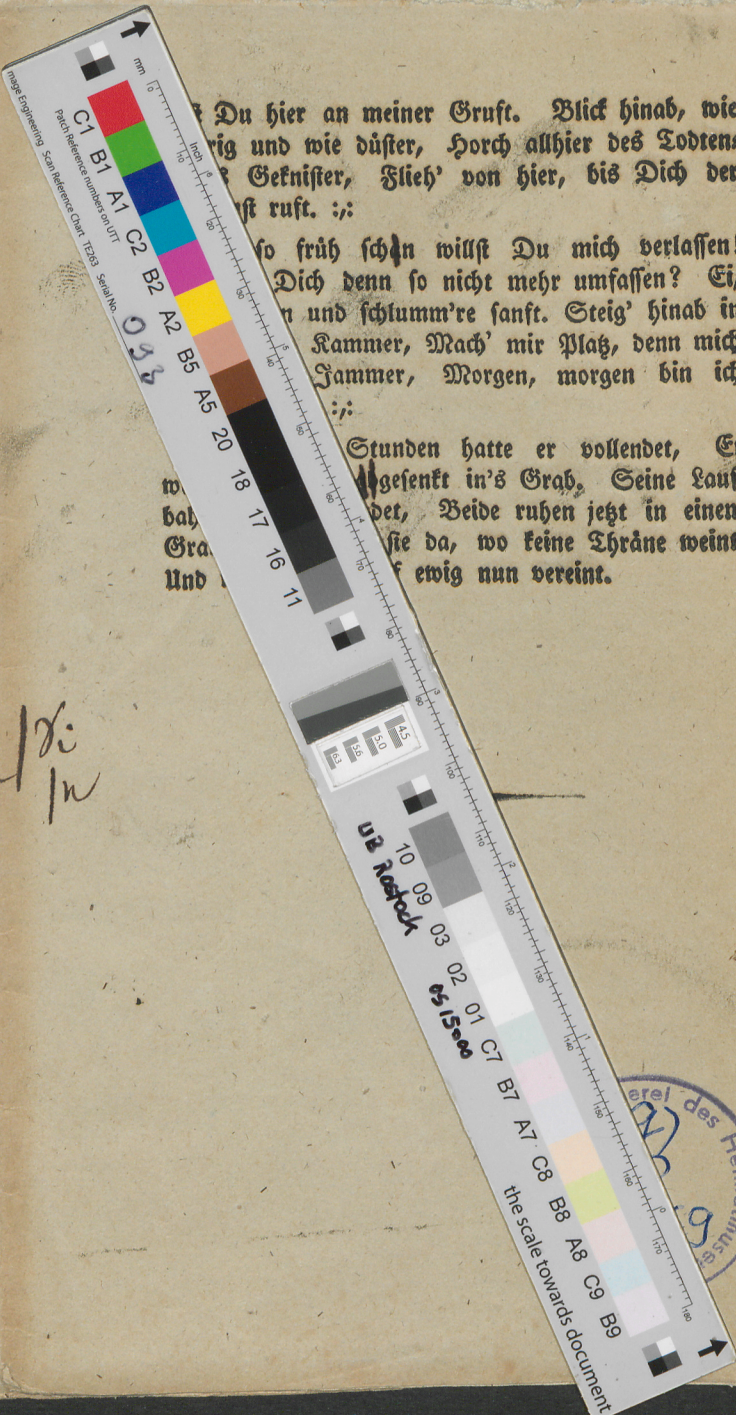
stehst Du hier an meiner Gruft. Blick hinab, wie
schaurig und wie düster, Horch allhier des Todtens
wurms Geknistern, Flieh' von hier, bis Dich der
Tod einst ruft. ∴

Ach, so früh schon willst Du mich verlassen!
Darf ich Dich denn so nicht mehr umfassen? Ei,
so fliehe hin und schlum're sanft. Steig' hinab in
Deine düstre Kammer, Mach' mir Platz, denn mich
verzehrt der Jammer, Morgen, morgen bin ich
auch bei Dir. ∴

Nach zwölf Stunden hatte er vollendet, Er
ward zu ihr hingesehnt in's Grab, Seine Lauf-
bahn hatte er geendet, Beide ruhen jetzt in einem
Grab'. Jetzt sind sie da, wo keine Thräne weint,
Und ruhen sanft, auf ewig nun vereint.

18
12





Du hier an meiner Gruft. Blick hinab, wie
rig und wie düster, Horch allhier des Todtens
Geknistes, Flich' von hier, bis Dich der
st ruft. ∴

so früh schon willst Du mich verlassen!
Dich denn so nicht mehr umfassen? Ei,
n und schlumm're sanft. Steig' hinab in
Kammer, Mach' mir Platz, denn mich
Jammer, Morgen, morgen bin ich
∴

Stunden hatte er vollendet, Er
Hgesenkt in's Grab, Seine Lauf:
der, Beide ruhen jetzt in einem
sie da, wo keine Thräne weint,
Und ewig nun vereint.

*1/2
1/1*

